



Ein Siebenstern für die Bienen – Teil 1/2

TEXT UND FOTOS VON BODO PETER, DEMETER-IMKERMEISTER

Der
Heilbronner
Siebenstern

Anfang 2016 wurde von mir, der Imkerin Lopetra Möhle und der Geomantin Gabriele Friemelt, im baden-württembergischen Heilbronn auf der Waldheide ein Bienen-Siebenstern aufgebaut. Nachdem einige Hindernisse überwunden waren und die Bienenstöcke in einem guten Umfeld standen, hielt der Bienenexperte Volker von Schintling-Horny (Buchtipf am Ende) einen Vortrag dazu. Im ersten Teil des Artikels stelle ich grundlegende Gedanken zum Bienen vor. Im zweiten Teil geht es um das Aufstellen eines Siebensterns und die geistigen Hintergründe dazu.

Drei „Kasten“ bilden ein Bienenvolk

Im Bienenstock hat die Vergesellschaftung der Einzeltiere zur Ausbildung von „Kasten“ mit Arbeitsteilung geführt. Es entwickelte sich ein Verständigungssystem, dazu eine Temperatur- und Feuchtigkeitsregulation für die optimale Brutentwicklung. Bienen erhielten die Fähigkeit, in für sie ungünstigen Jahreszeiten Vorräte anzulegen und eine Mindesttemperatur im Volk zu erhalten. Kein Mitglied einer Bienen-Gemeinschaft ist isoliert längere Zeit lebensfähig. Die Brockhaus-

Enzyklopädie schreibt dazu: „Drei Kasten bildet das Volk: die Königin als fruchtbares Weibchen zur Erzeugung der Eier und als integriertes Zentrum des Staates, die Arbeiterinnen als geschlechtlich verkümmerte Weibchen zur Brutpflege und zum Sammeln der Vorräte und die männlichen Tiere (Drohnen), die nur von Mai bis Juli in größerer Zahl vorhanden sind, zur Begattung junger Königinnen.“

Brockhaus-Enzyklopädie, 2. Band (1967), S. 701

Rudolf Steiner und die Bienen

Rudolf Steiner sagte am 10. November 1923 in einem seiner Arbeiter-Vorträge über die Bienen: „Aber nun kommt dieses Kapitel mit der künstlichen Bienenzucht. Sie dürfen nicht glauben, daß ich nicht einsehen würde, auch von gar nicht geisteswissenschaftlichem Standpunkte, daß natürlich die künstliche Bienenzucht zunächst im ersten Anhub etwas für sich hat, denn es wird natürlich manches erleichtert; aber dieses starke Zusammenhalten, ich möchte sagen, einer Bienengeneration, einer Bienenfamilie, das wird dadurch doch auf die Dauer beeinträchtigt werden. Man wird heute noch allgemein



Bodo Peter



Volker von Schintling-Hornby (7. v. rechts) beim Vortrag am Siebenstern

die künstliche Bienenzucht, wenn alle die Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, die Herr Müller ausgeführt hat, natürlich in gewisser Beziehung nur loben können. Aber wie die Sachen in fünfzig oder achtzig Jahren sind, das muss abgewartet werden, denn da werden einfach gewisse Kräfte, die bisher im Bienenschwarm organisch wirkten, mechanisiert, die werden mechanisch gemacht. Es ist nicht mehr jene innige Verwandtschaft herzustellen zwischen der gekauften Bienenkönigin und den Schwärmen, die sich herstellt, wenn die Bienenkönigin von der Natur selber da ist. Aber in der allerersten Zeit macht sich so etwas noch nicht geltend.“

Rudolf Steiner, GA 351, 8. Vortrag

Dem Bien Lebensmöglichkeiten schaffen

Seit diesem Vortrag sind 95 Jahre vergangen. Wahrscheinlich hat der Mensch inzwischen den Höhepunkt seines materialistischen und egoistischen Denkens erreicht – und was ist mit dem Bien? Er ist nicht von selbst, sondern vom Menschen degeneriert worden. Bienen sind zu geistlosen, Honig erzeugen-

den Maschinen geworden. Und wenn wir Imker so weitermachen, wird ihnen nur noch eine kurze Lebensspanne auf der Erde vergönnt sein. Aber damit wird auch der Mensch seinem Ende auf der Erde entgegengehen. Denn, wer Rudolf Steiner gelesen hat, weiss, dass der Planet Erde, die ganze Natur – und damit auch der Mensch – ohne den Bien nicht überleben kann. Deshalb wird es höchste Zeit, eine Gegenbewegung ins Leben zu rufen, dem Bien wieder Lebensmöglichkeiten zu schaffen, damit er seine, für die Erde lebensnotwendige Aufgabe erfüllen kann. Das Aufstellen eines Bienen-Siebensterns kann eine natürliche Maßnahme sein.

Der Bien und die Schöpfungsstufen Gottes

Auf dem Schulungsplaneten Erde gibt es nach Rudolf Steiner vier Offenbarungsformen Gottes: Mensch, Tier, Pflanze und Mineral (Tabelle S. 12). Jede hat vier Leiber: den Physischen, den Ätherleib, den Astralleib und den Mentalen mit dem Einzel-Ich (beim Menschen) beziehungsweise mit dem Gruppen-Ich (bei Tier, Pflanze und Mineral). Die senkrechten Spalten zeigen, mit welchen

<i>Sphäre</i>	<i>Mensch</i>	<i>Tier</i>	<i>Pflanze</i>	<i>Mineral</i>
<i>Höhere Mentalwelt</i>				<i>Mentalkörper mit Gruppenseele</i>
<i>Niedere Mentalwelt</i>			<i>Mentalkörper mit Gruppenseele</i>	<i>Astralkörper</i>
<i>Astrale Welt</i>		<i>Mentalkörper mit Gruppenseele</i>	<i>Astralkörper</i>	<i>Ätherkörper</i>
<i>Physische Welt</i>	<i>Mentalkörper</i>	<i>Astralkörper mit >Ich<</i>	<i>Ätherkörper</i>	<i>Physischer Körper</i>
	<i>Astralkörper</i>	<i>Ätherkörper</i>	<i>Physischer Körper</i>	
	<i>Ätherkörper</i>	<i>Physischer Körper</i>		
	<i>Physischer Körper</i>			

Körpern die betreffenden Offenbarungsformen in der physischen Welt leben und welche Körper in der übrigen Welt sind. Anders als Tier, Pflanze und Mineral lebt der Mensch demnach mit allen vier Leibern und mit seinem Ich in der physischen Welt. Allein diese Tatsache ermöglicht es ihm, ein Leben zu führen, in dem er sich seines Ichs bewusst ist. Das Tier dagegen lebt mit drei Körpern (physischem, Äther- und Astralkörper) in der physischen Welt, die Pflanze mit zwei Körpern (physischem und Ätherkörper) und das Mineral mit nur einem Körper, dem physischen. Tier, Pflanze und Mineral sind sich ihres Ichs nicht bewusst. Denn bei ihnen ist der Mentalkörper mit dem Gruppen-Ich in höheren Regionen: beim Tier in der Astralwelt, bei der Pflanze in der niederen Mentalwelt und beim Mineral in der höheren Mentalwelt. Bei ihnen sind also immer weniger Leiber in der physischen Welt.

Der Bien hat als Besonderheit ein Ich

Bei den Tieren gibt es jedoch eine Ausnahme: den Bien. Der Bien hat, wenn die Grundvoraussetzung stimmt, als einzigstes Tier ein Ich. Denn bei ihm sind, wie beim Menschen, alle vier Körper in der physischen Welt. Daraus folgt: „Wir Imker können nicht nur, wir müssen mit dem Bien reden.“ In früheren Zeiten erzählte ihm deshalb der „Bienen-vater“ alle wichtigen Ereignisse auf dem Hof. Der Bien kann unsere Worte und Gedanken verstehen. Das wussten die Alten noch. Doch leider können wir Menschen den Bien normalerweise nicht verstehen. Die Bienenkönigin ist das „Herz“ des Volkes, sein wich-

tigstes Organ. Wie der Mensch nicht ohne Herz, so kann der Bien auch nicht ohne Königin leben. Dass er ein Ich hat, gilt nur dann, wenn die Königin von Anfang an wesensgemäß und natürlich leben darf. Das ist bei den heutigen Zuchtmethoden nicht unbedingt der Fall. Die eintägigen Larven der Königin werden mit Hilfe eines Umlauflöffels aus ihrer Arbeiterinnenzelle in ein künstliches Weiselnapfchen aus Wachs oder Kunststoff überführt. Alle gesammelten Napfchen werden einem Pflegevolk anvertraut, in dem die Larven bis kurz vor dem Schlüpfen verbleiben. Bei einer Königinnenzucht in Großserie werden die Weiselzellen sogar gleich nach dem Deckeln dem Pflegevolk wieder weggenommen und zur Weiterentwicklung in einen Brutschrank gegeben. Völker mit solchen Zuchtköniginnen können kein Ich mehr entwickeln. Und, dass Völker mit künstlich besamten Königinnen ebenfalls unnatürlich sind, versteht sich danach von selbst. Solche Völker degenerieren allmählich. ■

Buchtip

Der Bien im Siebenstern

1991 erschien von Heinrich Sannemann im UKKAM-Verlag München das Heft „Der Bien und seine wahre Aufgabe auf Erden“. Es ist seit langem vergriffen. Da aber immer noch danach gefragt wird und die Varroamilbe zwischenzeitlich zu einem Problem geworden ist, hat Volker von Schintling-Horny das Thema aufgegriffen und in dem Büchlein „Der Bien im Siebenstern“ veröffentlicht.

[LSH Verlag Ratingen,](http://www.schintling-horny.de)

[ISBN 978-3-8495-7665-3, 100 S., 15,-€](http://www.schintling-horny.de)

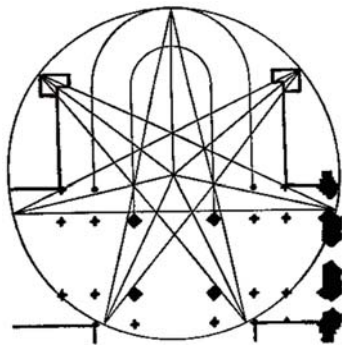
www.schintling-horny.de ■



Ein Siebenstern für die Bienen – Teil 2/2

TEXT UND FOTOS VON BODO PETER, DEMETER-IMKERMEISTER

Wer den nun folgenden Gedankengang richtig erfassen will, der muss sich einen Regenbogen als Glocke vorstellen, mit einem Durchmesser von 4,2 Kilometern (km) und einer Höhe von 2,1 km und sich selbst in den Mittelpunkt dieser Glocke stellen. Was geschieht, wenn nun ein Bienenvolk in Beziehung zu dieser Regenbogenglocke gesetzt wird? Zum Verständnis hilft ein Hinweis auf den Kathedralenbau weiter.



Der Siebenstern gibt dem Dom seine Form

Kathedralenbau mit Siebenstern

Die Baumeister der frühmittelalterlichen Kathedralen konstruierten ihre Bauwerke nicht aufgrund statischer Berechnungen, sondern nach den Gesetzen der Harmonie und nach musikalischen Akkorden. Das einzige Konstruktionswerkzeug war das zwölfknotige Seil

der Druiden. Mit ihm konnten die Baumeister die erforderlichen geometrischen Figuren legen, aus denen sie ihre Kathedralen – eigenartig „lebendige Wesen“ – emporwachsen ließen. Mit so einem Seil kann auch ein gleichschenkeliges Dreieck gelegt werden, dessen Winkel je $51^{\circ}25'$ betragen. Dieses Dreieck hat die Form und die Winkel der „Cheops Pyramide“, die für uns noch so manches Geheimnis birgt. Annähernd den gleichen Winkel haben wir auch bei einem Siebenstern, nämlich $51^{\circ}25'42''$. Er gibt der frühmittelalterlichen Kathedrale ihre Form und ihren Rhythmus. Im Zentrum des Siebensterns ist das Allerheiligste! Die Zahl Sieben ist das Symbol der Inkarnation: des Abstiegs der Göttlichen Dreiheit, die Vierheit des Stofflichen.

Aufstellen der Bienenvölker im Siebenstern

Wir zeichnen am Aufstellungsplatz unserer sieben Bienenvölker einen Kreis von 13 **Me-**
ter (m) Durchmesser und markieren auf diesem Kreis die sieben Sternplätze. Die Sehne von einem Punkt zum anderen hat dabei eine Länge von 5,64 m. Diese Punkte und die Kreismitte müssen von negativen Erdstrahlen frei sein. Notfalls müssen sie verschoben werden. Auf die so ermittelten sieben Punkte des Kreises werden auf ein etwa vierzig Zentimeter hohes Podest die sieben Bienenvölker, mit dem Flugloch nach Süden,

Der voll
aktive
Heilbronner
Siebenstern



Bienen mit
Propolis am
Flugloch

gestellt. Nach meinen Erkenntnissen geschieht daraufhin Folgendes: Über jedem Bienenvolk bildet sich eine „stehende Säulenwelle“, die kosmische Energien aus dem All in das Volk leitet. Der Bienen transformiert sie und die Kräfte des Siebensterns leiten die transformierten Energien von allen sieben Spitzen in die Mitte (die dem Allerheiligsten der Kathedrale entspricht). Dort werden sie verstärkt und gleichmäßig nach allen Richtungen hin ausgestrahlt, kugelförmig vom Mittelpunkt aus. Diese „Hohlkugel“ hat in unseren Bereichen einen Durchmesser von 4,2 Kilometern.

Geschichte der staatenbildenden Biene

Nach der anthroposophischen Lehre hatten die Bewohner von „Atlantis“ mit ihren Raumschiffen noch Kontakt zum Planeten „Mojo“ und zu ihrem Heimatplaneten „Foo“. Von dort brachten sie die staatenbildenden Bienen in feinstofflicher Form in unser Universum und nach Atlantis. Dort wurden sie über die schon vorhandenen materiellen Wespen in materielle Bienen umgewandelt. Rudolf Steiner sagte dazu: „Da zu der Zeit die Tierformen noch nicht so fest in sich geschlossen waren, konnte die Biene auf diese Weise aus der Wespe herübergezüchtet werden. Heute wäre ein solches Herauszüchten nicht mehr möglich.“

Rudolf Steiner, „Über das Wesen der Biene“, GA 351
Rudolf Steiner sieht die Bienen-Ichs als in das Bienenvolk verkörperte Atlanter vom Planeten Foo. Sie seien besonders hochstehende Foo-Wesen, in ihrer geistigen Entwicklung viel weiter als wir Erdenmenschen. Wenn sich so ein Wesen als Bienen-Ich in ein Bienenvolk

Bienen-Siebenstern

verkörpere, sei das ein großes persönliches Opfer. Das Wesen tue dies, um dem Erdengeist zu helfen, dass der Planet Erde zu einem Lichtplaneten wird. Dies könne es am besten in einem Bienen-Siebenstern.

Entwicklung zum Lichtplaneten Erde

In unserem Sonnensystem ist der Planet Erde (neben der Venus) der letzte Planet, der noch kein Lichtplanet ist. Es war damals schon das Ziel der Atlanter mit Hilfe der Biene die Entwicklung der Erde zu einem Lichtplaneten zu unterstützen. Die Aufstellung der Bienenvölker zu einem Siebenstern ging schließlich in Ägypten verloren. Wenn wir uns jetzt wieder an diese Aufstellungsart erinnern, so kommt dies sicher durch die Unterstützung aus der Geistigen Welt. Iwer Thor Lorenzen hat in seinem vergriffenen Buch „Die geistigen Grundlagen der Bienenzucht“ ausführlich über die Abstammung der Honigbiene geschrieben. Der Text kann auf Wunsch von mir zugesandt werden:

BodoPeter@gmx.de ■

Bodo Peter



Bienenexperte prüft Heilbronner Siebenstern

„Ihr Siebenstern ist nun voll aktiv mit einer Frequenz von 2.600 Kilohertz, 1,8 Milliarden Bovis-Lebenseinheiten in der Mitte, 4,2 km Wirkkreis und einer Aura von 36 m. Gratuliere zu dem guten Erfolg und die viele Arbeit. Aber auch Mutter Erde bedankt sich, da sie am meisten davon profitiert.“

Volker von Schintling-Horny (GR 2/2018)